

ZWISCHEN
UND **HIMMEL**
ERDE



FRANCK DIE SIEBEN WORTE JESU AM KREUZ
MENDELSSOHN HÖR MEIN BITTEN
BACH ORCHESTERSUITE NR. 2
BRAHMS SCHICKSALS LIED

Großer Chor&Orchester des Leonhardi-Ensembles e.V.

KONZERTPROGRAMM

DIE SIEBEN WORTE JESU AM KREUZ von CÉSAR FRANCK

– Pause –

HÖR MEIN BITTEN von FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

ORCHESTERSUITE NR.2 von JOHANN SEBASTIAN BACH

SCHICKSALS LIED von JOHANNES BRAHMS

Daria Dubrovik SOPRAN
Daniel Bertholdo TENOR
Robson Bueno Tavares BARITON

GROSSER CHOR & ORCHESTER DES LEONHARDI-ENSEMBLES
LEITUNG Germán Moreno López

Samstag, 13. Mai 2023 – 19 Uhr · Sonntag, 14. Mai 2023 – 18 Uhr in der Mehrzweckhalle Höhenkirchen-Siegersbrunn

CÉSAR FRANCK

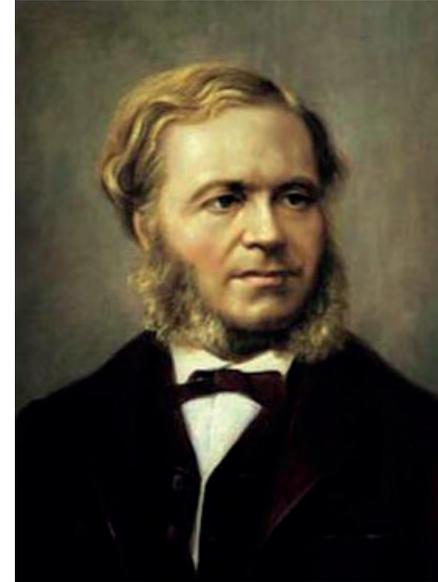
*10. Dezember 1822 in Lüttich

†09. November 1890 in Paris

César-Auguste Jean Guillaume Hubert Franck war einer der wichtigsten französischen Komponisten, Lehrer und Organisten der zweiten Hälfte des 19. Jh. Er ist Begründer der sogenannten „französischen Schule“ der Musik. Er gehört neben Bruckner und Brahms zu den Spätromantikern und gilt als Bahnbrecher für den französischen instrumentalen Impressionismus. César Franck studierte zunächst in Lüttich, später in Paris Kontrapunkt und Orgel. Von seinem Vater für eine Wunderkind-Karriere bestimmt, trat er bereits elfjährig bei kleineren Konzertreisen auf und trug dabei auch eigene Kompositionen vor. 1835 zog die Familie nach Paris, wo er sein Studium am dortigen Konservatorium vervollständigte und sich 1843 endgültig niederließ. Ab 1848 war er hier

als Organist in verschiedenen Kirchen tätig. Daneben gab er Klavierunterricht. Ab 1872 lehrte er als Professor für Orgel am Pariser Konservatorium. Zu seinen Schülern gehörten unter anderem Claude Debussy und Vincent D'Indy. Den klassischen Bau der Sonate und Sinfonie versuchte er durch eine „zyklische“ Formgebung zu erneuern, indem er dieselben Motive und Themen in fast allen Sätzen wiederkehren ließ bzw. alle Sätze eines Werkes aus einem einzigen Grundthema entwickelte. Franck gilt als wegbereitend für den französischen Impressionismus in der Musik. Seine Kompositionen sind farbig und von einer chromatisch durchsetzten Klanglichkeit. Seine orchestralen Werke sind durch Tonmalerei und Leitmotivtechnik sowie von einem

ausgeprägten Hang zu Ausdrucksästhetik und Historismus geprägt. Auch Naturalismus und Nationalismus stehen in seinem Schaffen nebeneinander und prägen in seiner Musik spätromantische Züge aus.



DIE 7 WORTE JESU AM KREUZ

César Francks Werk „Die sieben Worte Jesu am Kreuz“ entstand im Jahr 1859 während seiner Amtszeit in Ste-Clotilde in Paris und ist nach gegenwärtiger Kenntnis zu Lebzeiten des Komponisten nie aufgeführt worden. Erst 1977 wurde das Werk entdeckt und in Geißlingen uraufgeführt, wir kommen also in einen ganz speziellen Genuss, der früheren Generationen vorenthalten blieb.

Kaum einer versteht es wie César Franck, Gefühle in Musik zu verwandeln, sodass sie erlebbar werden. Besonders eindrücklich gelungen ist ihm dies in seinem Werk „Die sieben Worte Jesu am Kreuz“: Hier wählt Franck nicht die Leidensgeschichte Jesu als textliche Vorlage, sondern allein die Kreuzesworte. Es handelt sich um eine musikalische Vertiefung dessen, was

hinter dem Geschehen auf Golgatha steht und sich in den Worten Jesu zeichenhaft zu erkennen gibt: Vergebung, Heilszusage, Mit-Leiden, Not, Vergebung, Gottergebenheit. Man hört auf plastische Weise den Spott der anonymen Volksmasse über den einzelnen, der da am Kreuz hängt, und die Trauer Jesu angesichts seiner Verlassenheit. Aber auch seine Liebe zu den Menschen klingt an, die ihm - jenseits von allem Leid - wichtig sind.

Auch das Libretto ist besonders, denn es greift nicht nur die eigentlichen „Sieben Worte Jesu“ auf, sondern verflucht sie mit verschiedensten Stellen aus dem Alten und Neuen Testament und aus dem „Stabat Mater“, das den Schmerz der Mutter Maria unter dem Kreuz beschreibt.

KOMPONISTEN & WERKE

Prolog

O vos omnes, qui transitis per viam, attendidite et videte, si est dolor sicut dolor meus. Prosuit me, Domine desolatam tota die maerore confectam. Ne vocatis me Naemi, sed vocate me Mara.

1. Wort

Pater, dimitte illis, non enim sciunt quid faciunt. Crucifixerunt Jesum et latrones unum a dextris et alterum a sinistris, Jesum autem dicebat: Pater, dimitte ilis, non enim sicut quid faciunt. Cum sceleratis reputatus est, et ipse peccata multorum tulit, et pro transgressoribus rogavit.

2. Wort

Amen, dico tibi: Hodie mecum eris in paradiso. Domine, memento mei, cum veneris in regnum tuum.

3. Wort

Mulier, ecce filius tuus.
O quam tristis et afflicta / fuit illa benedicta / mater unigeniti! Quis et homo, qui non fleret, Christi matrem si videret / in tanto supplicio? Quis posset non contristari, piam matrem contimplari / dolentem cum filio?

Oh alle die ihr des Weges kommt, merket auf und schauet, ob je ein Schmerz wohl meinem Schmerze gleichet. Er hat mich, o Herr, einsam gemacht und voll Trauer den ganzen Tag. Nennst mich nicht Naemi (d.h. lieblich), sondern Mara (d.h. bitter).

Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. Sie kreuzigten Jesus und die Übeltäter, einen zur Rechten und einen zur Linken, Jesus aber sprach: Vater vergib Ihnen, Denn sie wissen nicht, was sie tun. Er ist unter die Übeltäter gerechnet und hat die Sünden vieler getragen, und selbst für Missetäter hat er noch Fürbitte getan.

Wahrlich ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein. Herr gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst.

Weib, siehe dein Sohn.
Welch ein Weh der Auserkornen, da sie sah den Eingebornen, wie er mit dem Tode rang! Wer könnt ohne Tränen sehen / Christi Mutter also stehen / in so tiefen Jammers Not? Wer nicht mit der Mutter weinen, seinen Schmerz mit ihrem einen, leidend bei des Sohnes Tod?

DIE 7 WORTE JESU AM KREUZ

4. Wort

Deus meus, deus meus, ut quid dereliquisti me?
Noti mei quasi alieni recesserunt a me et qui me noverant
obliti sunt mei.

5. Wort

Sitio.
Dederunt ei vinum bibere cum felle mixtum. Et milites
acetum offerentes ei, blasphemabant dicentes:
Sii tu es Rex Iudaeorum, salvum te fac!
Popule meus, quid feci tibi? Aut in quo contristavi te?
Responde mihi! Quia eduxi te de terra Aegypti:
Parasticrucem Salvatori tuo.

6. Wort

Consummatum est.
Pecata nostra ipse pertulit in corpore suo super lignum,
ut peccatis mortui, iustitiae vivamus.

7. Wort

Pater, in manus tuas commendo spiritum meum.
Pater meus es tu, Deus meus, suspector salutis meae.

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?
Meine Freunde haben sich wie Fremde von mir zurückgezogen, und
die mich kannten, haben mich vergessen.

Mich dürstet.
Da reichten sie ihm Wein mit Galle vermischt. Und die Soldaten
reichten ihm Essig, lästerten und sprachen:
Wenn du der König der Juden bist, so hilf dir selbst!
Mein Volk, was habe ich dir getan? Womit habe ich dich betrübt?
Ich habe dich herausgeführt aus dem Lande Ägypten.
Dafür bereitest du deinem Heiland das Kreuz.

Es ist vollbracht.
Er selbst trug unsere Sünden an seinem Leibe hinauf auf das
Kreuzesholz, damit wir, der Sünde abgestorben, in Gerechtigkeit leben.

Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist.
Du bist mein Vater, mein Gott, Hort meines Heils.

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

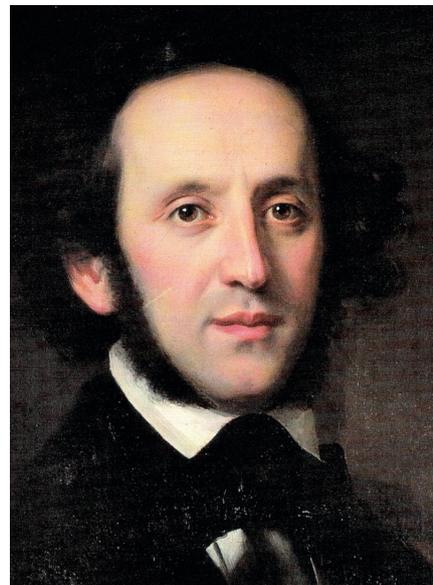
*3. Februar 1809 in Hamburg

†4. November 1847 in Leipzig

Der Komponist Felix Mendelssohn Bartholdy wurde 1809 in Hamburg als zweites von vier Kindern einer jüdisch großbürgerlichen Familie geboren und wuchs in Berlin auf. Vater Abraham ließ seine Kinder Felix und die vier Jahre ältere Schwester Fanny im Jahr 1816 protestantisch reformiert taufen. Zusätzlich wird der Name Bartholdy angenommen. Bereits 1818 tritt Felix Mendelssohn Bartholdy erstmals öffentlich als Pianist auf und wird drei Jahre später Kompositionsschüler des Leiters der Sing-Akademie in Berlin, Karl Friedrich Zelter. Die legendären Sonntagsmusiken im Hause Mendelssohn Bartholdy ziehen so berühmte Zuhörer wie die Gebrüder Humboldt, den Philosophen Hegel und den Dichter Heine an. Anlässlich dieser Hausmusiken wird auch erstmals die Orchesterfassung der Ouvertüre des „Sommertraums“ aufgeführt. Mendelssohn Bartholdy begeistert sich als einer der bedeu-

testen Vertreter der Romantik auch für die Musik Johann Sebastian Bachs. Er holt die Musik des Thomaskantors aus der Vergessenheit hervor und führt 1829 die „Matthäuspassion“ auf. Mit den Oratorien „Paulus“, „Elias“ sowie dem Fragment „Christus“ wird Mendelssohn Bartholdy selbst ein großer Komponist geistlicher Musik. Er unternimmt zahlreiche Bildungsreisen, lässt sich inspirieren und komponiert 1829 die Hebriden-Ouvertüre, später auch die „Schottische“. 1833 wird er Städtischer Direktor in Düsseldorf und komponiert u.a. „Das Märchen von der schönen Melusine“ sowie die Symphonie Nr. 4 in A-Dur „Italienische“. Am 1. September 1835 erhält er die Stelle des Gewandhauskapellmeisters in Leipzig, wird Direktor des Leipziger Konservatoriums und Ehrenbürger von Leipzig. Felix Mendelssohn Bartholdy heiratet 1837 die 19-jährige Cécile Jeanrenaud, im Jahr 1845

wird das gemeinsame fünfte Kind geboren. Als im Mai 1847 seine Schwester Fanny Hensel stirbt, ebenfalls eine begnadete Komponistin, stürzt dies den Bruder in große Verzweiflung. Mit nur knapp 39 Jahren stirbt Felix Mendelssohn-Bartholdy nach zwei Schlaganfällen am 4. November 1847 in Leipzig.



Das Anthem „Hör mein Bitten“ wurde von Mendelssohn 1844 für Sopransolo, Chor und Orgel geschrieben. Anfang 1847 hatte er das Werk neu instrumentiert, er erlebte den Druck dieser Orchesterfassung allerdings nicht mehr, denn er starb im November 1847.

Unter Anthem versteht man eine kantatenartige Vertonung eines biblischen Textes, die Verwendung in der englischen Kirchenmusik fand. „Hör mein Bitten“ wurde von Mendelssohn für ein englisches Publikum geschrieben, William Bartholomew lieferte den englischen Text als Paraphrase des 55. Psalms. Die erste Aufführung fand in Crosby Hall, London 1845 statt. Für eine Veröffentlichung in Deutschland brauchte es allerdings einen deutschen Text. Über dessen Entstehen gibt es kein sicheres Zeugnis, allerdings besteht die Vermutung, dass Mendelssohn den deutschen Text selber bearbeitete.

Galt Mendelssohns Anthem "Hör mein Bitten" früher, besonders in der viktorianischen Zeit, als eine seiner bekanntesten geistlichen Kompositionen, so wurde es in jüngerer Zeit häufig übersehen zugunsten seiner größeren Werke. Er schrieb die Hymne in vier miteinander verbundenen Teilen; der häufige Wechsel zwischen Solo und Chor in der Partitur ruft den Wechselgesang des traditionellen englischen Vers-Anthem in Erinnerung, obgleich der Wechsel hier mehr dem Text zugeordnet erscheint als einem vorgegebenen Formschema.

HYMNE · HÖR MEIN BITTEN

Hör mein Bitten, Herr neige dich zu mir,
auf deines Kindes Stimme hab acht!
Ich bin allein, wer wird mir Tröster und Helfer sein?
Ich irre ohne Pfad in dunkler Nacht!

Die Feinde sie droh´n und heben ihr Haupt:
„Wo ist nun der Retter an den ihr geglaubt?“
Sie lästern dich täglich, sie stellen uns nach
und halten die Frommen in Knechtschaft und Schmach.

Mich fasst des Todes Furcht bei ihrem Dräu´n!
Sie sind unzählige, ich bin allein;
mit meiner Kraft kann ich nicht widerstehn,
Herr kämpfe du für mich, Gott hör mein Fleh´n!

Oh könnt ich fliegen wie Tauben dahin,
weit hinweg vor dem Feinde zu fliehn!
In die Wüste eilt´ ich dann fort,
fände Ruhe am schattigen Ort.

JOHANN SEBASTIAN BACH

Johann Sebastian Bach stammt von einer 150 Jahre alten Musikedynastie ab. Nachdem seine Eltern früh verstarben, nahm der ältere Bruder Johann Christoph den 10-jährigen in seinen Organistenhaushalt in Ohrdruf auf. Bereits mit 15 Jahren erhält er eine Freistelle an der Lüneburger Michaeliskirche. Da seine Lehrer ihn nicht ausreichend fördern, entwickelt er sein Können als Autodidakt.

1703 wird Johann Sebastian als Organist in Arnstadt angestellt. Die ersten bedeutenden Kompositionen entstehen in dieser Zeit. Bachs Passion für die Orgel zeigt sich in seinem unerlaubten 3-monatigen Aufenthalt bei seinem verehrten Vorbild Buxtehude in Lübeck.

Im Jahr 1707 wendet sich Johann Sebastian als Organist nach Mühlhausen, wo er am 17. Oktober seine erste Frau, die Cousine Maria Barbara ehelicht. 1708 wird Bach als Kammermusiker und Organist an den Hof von Sachsen-Weimar berufen und komponiert zahlreiche Werke für Orgel und Cembalo sowie mehr als

30 Kantaten. Im August 1717 unterschreibt Johann Sebastian seinen Vertrag als Hofkapellmeister des Fürsten Leopold von Anhalt-Köthen, ohne jedoch vorher um seine Entlassung in Weimar gebeten zu haben. Wegen Ungehorsams wird er für einen Monat inhaftiert.

Äußerst schmerzlich trifft Bach der Tod seiner geliebten Ehefrau im Jahr 1720. Die musikalisch begabte Maria Barbara hatte Bach sieben Kinder geschenkt, von denen drei früh verstarben. Zwei seiner Söhne, Wilhelm Friedemann und Carl Philipp Emanuel, erlangen musikgeschichtliche Bedeutung.

Ein Jahr nach Maria Barbaras Tod gibt Bach seinen Kindern eine zweite Mutter. Er heiratet die Sängerin Anna Magdalena Wilcken. Dieser Ehe entstammen dreizehn Kinder. Jüngster Spross Vater Bachs ist der später gerühmte Musiker Johann Christian.

1723 folgt Bach einem Ruf nach Leipzig. Er ist nun Kantor an der Thomasschule und Musikdirektor an den beiden Hauptkirchen. 27 Jahre

umfasst diese letzte Schaffensperiode, in der die meisten seiner 200 Kirchenkantaten entstehen, ferner die Passionen, die Oratorien, die h-Moll-Messe und einige weltliche Kantaten. 1750 arbeitet der inzwischen fast erblindete Komponist an seinem letzten Großwerk, der Kunst der Fuge. „Über dieser Fuge, wo der Name BACH im Contrasubject angebracht worden, ist der Verfaßer gestorben“, vermerkt der Sohn Carl Philipp Emanuel in der Urschrift.

Die kompositorische Bedeutung und auch der über seine Lebenszeit hinausweisende Einfluss auf die abendländische Musik zeigt sich in Aussagen späterer Komponisten über den Großmeister Bach. Beethoven sieht in Bach den „Urvater der Harmonie“. Er schwärmt: „Nicht Bach - sondern Meer sollte er heißen.“ Schumann bekennt kleinlaut: „Wir alle sind Stümper neben ihm.“ und Mozart stellt fest: „Bach ist der Vater, wir sind die Buben, wer von uns was Rechtes kann, hat's von ihm gelernt.“



ORCHESTERSUITE NR.2 h-moll · BWV 1067

J.S. Bach hinterlässt uns vier Orchestersuiten, die unabhängig voneinander überliefert sind. Da keine Partituren, sondern lediglich Abschriften der Einzelstimmen vorliegen, ist eine Datierung der Werke schwer möglich. Als sicher gilt, dass Bach die Suiten ab 1723 im Rahmen seiner Konzerte mit dem Collegium Musicum in Leipzig aufgeführt hat. Alle vier Orchestersuiten beginnen mit einem überdimensionalen ersten Satz, dem der Komponist offensichtlich viel Bedeutung eingeräumt hat. Er besteht aus einer französischen Ouvertüre mit einem ersten Abschnitt im typischen punktierten Rhythmus und einem darauffolgenden Fugato. Auf diesen ersten Satz folgt eine Reihe von Tänzen. Hier

stellt Bach die Instrumentalgruppen meist in eher schlichter Weise gegenüber.

Die zweite Suite in h-Moll BWV 1067 zeichnet sich durch die Hinzunahme einer Traversflöte als Soloinstrument aus. Es wird allerdings vermutet, dass Bachs erste Fassung dieses Werkes nur für Streicher komponiert war. Besonderheiten dieser Suite sind satztechnische Feinheiten, darunter ein angedeuteter mehrfacher Kanon aller Stimmen im Schlussteil der Ouvertüre, sowie weitere Kanons zwischen Oberstimme und Bass im Verlauf der gesamten Suite. Die abschließende Badinerie („Tänzelei“) mit ihrer Virtuosität in der Soloflöte gehört wohl zu den bekanntesten Einzelsätzen der Barockmusik.

JOHANNES BRAHMS

*7. Mai 1833 in Hamburg
†3. April 1897 in Wien

Johannes Brahms war einer der einflussreichsten Komponisten des 19. Jahrhunderts. In der Hamburger Altstadt, einer Art Dickens-Milieu, wurde Brahms als Sohn des Musikers Johann Jakob Brahms (Kontrabass, Cello und Horn) geboren. Mit sieben Jahren erhielt er Klavierunterricht, spielte Cello und wurde mit zehn Jahren Kompositionsschüler bei Eduard Marxsen. Von großer Bedeutung für seine Entwicklung war 1853 die Begegnung mit Robert Schumann, der den 20-jährigen in einem Essay sehr lobte, und dessen Frau Clara. Nach kurzer Tätigkeit in dienstlicher Gebundenheit (Detmold und Wien) lebte er freischaffend als Pianist, Dirigent und Komponist. Nach dem Tod seiner Mutter komponierte er „Ein Deutsches Requiem“, es markierte für ihn den Durchbruch zum anerkannten Komponisten. 1868 dirigierte Brahms die Uraufführung in Bremen. Brahms war ein großer Naturfreund, bereiste die schönsten Landschaften Europas,

unternahm u.a. acht Italienreisen, verlebte fünf Sommer in der Schweiz und brachte stets neue, vollendetere Werke mit heim. In Rügen vollendete er 1876 seine 1. Sinfonie in c-moll, in Wien 1877 seine 2. in D-Dur, in Wiesbaden 1883 seine 3. in F-Dur und in der Steiermark 1885 seine 4. in e-moll. Brahms heiratete nicht, seinen großen Freundeskreis pflegte er ein Leben lang. Der Schweizer Dirigent Friedrich Hegar führte in der Züricher Tonhalle 32 mal Werke seines Freundes Brahms auf. Im Dezember 1871 zog Brahms endgültig nach Wien, mietete die Wohnung Nr. 4 in der Karlsgasse 4 im Gründerzeitalter Viertel Wieden. Er war eine führende Persönlichkeit der internationalen Musikszene und wurde als Pianist, Dirigent und Komponist bewundert und verehrt. Als er 1897 starb, bekam er ein Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof.



1868 entdeckte Brahms Hyperions Schicksalslied von Hölderlin. Bei einem Ausflug am Strand in Wilhelmshaven entstanden erste Aufzeichnungen seiner Komposition. In die musikalische Umsetzung der Textvorlage Hölderlins bringt Brahms seine ganz persönliche Umdeutung des Schicksalsgedankens ein. Die dreiteilige Komposition setzt langsam und sehnsuchtsvoll ein mit einer instrumentalen Einleitung, die in die göttlich lichte Atmosphäre der ersten beiden Chorstrophen führt. Altstimme und Horn präsentieren das Thema des ruhigen Eröffnungsabschnittes. Kontrastreich zur in sich ruhenden unbeschweren Götterwelt führt das Orchestervorspiel zur dritten Strophe, die in c-Moll-Schwere dramatisch das ungewisse Menschenschicksal beklagt, mit harten Akzenten und Dissonanzen. So hoffnungslos wollte Brahms seine Komposition aber nicht enden lassen. Er rang um eine Lösung, die über die antike Vorstellung der dichterischen Vorlage hinausgehen sollte. Der rein instrumentale Adagio-Ausklang in strahlendem C-Dur ist Brahms Umdeutung, seine verbindende Inspiration. Die Soloflöte greift auf die instrumentale Einleitung zurück. Voll Hoffnung sind Götter und Menschenwelt vereint. Am 18.10.1871 dirigierte Brahms die Uraufführung seines Schicksalsliedes im Philharmonischen Verein Karlsruhe.

SCHICKSALS LIED

Ihr wandelt droben im Licht
auf weichen Boden selige Genien.
Glänzende Götterlüfte
rühren Euch leicht,
wie die Finger der Künstlerin
heilige Saiten.

Schicksallos, wie der schlafende Säugling,
atmen die Himmlischen;
keusch bewahrt in bescheidener Knospe
blühet ewig ihnen der Geist.
Und die seligen Augen blicken
in stiller, ewiger Klarheit.

Doch uns ist gegeben,
auf keiner Stätte zu ruhn.
Es schwinden, es fallen
die leidenden Menschen
blindlings von einer Stunde zur andern,
wie Wasser von Klippe zu Klippe geworfen,
jahrlang ins Ungewisse hinab.

SOLISTEN

DARIA DUBROVIK SOPRAN



Die ukrainische Sängerin Daria Dubrovik wurde in der Stadt Donezk geboren. Mit 15 Jahren entdeckte sie in einer Musikschule ihre Liebe für Operngesang. Zum Studium Operngesang und Theaterkunst ging sie nach St. Petersburg. Ihren Master wird sie nun am Kiewer Konservatorium abschließen. Auf den großen akademischen Bühnen von St. Petersburg nahm sie an verschiedenen Konzerten teil, wo sie u. a. Adeles Couplets aus der Operette „Die Fledermaus“ von Johann Strauss aufführte. Sie sang im Ensemble in dem Musical „The Night Before Christmas“ von V. Pleshak und im Ensemble der Opern-Produktionen „Die Zarenbraut“ von N. A. Rimski-Korsakow und „Eugen Onegin“ von P. I. Tschaikowsky. Daria sang die Rolle des Goldenen Hahn in der Oper „Der Goldene Hahn“ von N. A. Rimski-Korsakow.

DANIEL
BERTHOLDO
TENOR



Der brasilianische Tenor Daniel Bertholdo wurde in São Paulo geboren, wo er sein Gesangsstudium absolvierte. Derzeit studiert er Gesang im Masterstudiengang an der Universität Augsburg in der Klasse von Prof. Dominik Wortig. Daniel Bertholdo gewann den ersten Preis beim Wettbewerb für junge Solisten des Palácio das Artes in Brasilien. Zu seinem Repertoire als Solist gehören Werke wie Mozarts Große Messe in c-Moll und Requiem, Verdis Requiem, Mendelssohns Elias und Lobgesang, Händels Messias, Orffs Carmina Burana, Rossinis Stabat Mater und andere Werke des Konzert- und Kammermusikrepertoires. Sein Opernrepertoire umfasst Partien wie Idomeneo, Tamino (Die Zauberflöte) und Basilio (Le nozze di Figaro) von Mozart, Remendado (Carmen) von Bizet und Nemorino (Der Liebestrank) von Donizetti.

ROBSON
BUENO
TAVARES
BARITON



Nach seinem Bachelor-Abschluss in Gesang an der Universidade Estadual Paulista, Brasilien, schloss er sein Studium am Conservatorio Statale di Musica di Adria „Antonio Buzzolla“ in Italien mit Auszeichnung ab, setzte seine Studien an der renommierten Accademia d'arte Lirica di Osimo fort. Er gewann 2009 den ersten Preis beim Internationalen Gesangswettbewerb „Maria Callas“ in Sao Paulo und einen Giesinger Kulturpreis 2016 mit der Oper „Short Lived“ von Tom Smith. Gesungen hat er an Theatern in Brasilien, Italien, Rumänien, China, Israel, USA und Deutschland. Neben Arbeit mit Alter Musik, Kammermusik und symphonischer Musik trat er in Opernrollen auf: Scarpia (Puccinis Tosca), Figaro (Mozart), Orfeo (Monteverdi), Miller (Verdis Luisa Miller), Germont (Verdis La Traviata), Saint-Bris (Meyerbeers Les Huguenots), Friedrich (Wagners Das Liebesverbot), Uberto (Pergolesis La serva Padrona) u. a.

LEITUNG

GERMÁN MORENO LÓPEZ



Germán Moreno López leitet seit 2021 den Großen Chor und das Orchester des Leonhardi-Ensembles e.V. Als Hauptfokus seiner Arbeit als Musikalischer Leiter und Dirigent sieht er das gemeinsame Entdecken eines musikalischen Werkes, um aus diesem Erleben heraus ein Werk zu gestalten. Als Schüler hatte er Unterricht in Trompete, Klavier und Bratsche in seiner valencianischen Heimat. Er begann sein Bachelorstudium (Trompete) in Valencia, setzte es in San Sebastian und Paris fort parallel zum Studium Orchesterdirigieren fort. Interesse an weiteren Erfahrungen in Orchester- und Chorleitung führten ihn zu Prof. Konrad von Abel nach München und nach Mons in Belgien (Master Orchesterdirigieren). Zusätzlich schloss er ein Studium Gehörbildung und Musiktheorie an der Hochschule für Musik und Theater in München ab. Germán Moreno López leitet noch die Bläserphilharmonie Wertingen und den Münchener Projektchor „Vox Nova“. 2018 bis 2020 leitete er u.a. den Truderinger Chor, die SGL Kapelle Meitingen, und das Frauenensemble „Fenice“.



Das Leonhardi-Ensemble ist ein eingetragener, gemeinnütziger Verein. Seine Ziele sind die kulturelle Breitenarbeit, die Pflege des kulturellen Lebens sowie die Förderung der klassischen Musikkultur in der Gemeinde Höhenkirchen-Siegertsbrunn und im Landkreis München. Der Verein veranstaltet regelmäßig Konzerte. Er versucht, insbesondere Jugendliche für klassische Musik zu interessieren und ihre musikalische Weiterbildung zu fördern.

Um die Aufgaben des Vereins wahrnehmen zu können, brauchen wir Ihre Unterstützung. Obwohl sich alle Vereinsmitglieder ehrenamtlich in den Dienst des Vereins stellen, und die Mitwirkenden mit einem Projekt-

beitrag die gesamte Probenarbeit finanzieren, bleiben doch noch viele Kosten zu tragen. Die Einnahmen der Konzerte decken diese nicht ab. Die Gemeinde Höhenkirchen-Siegertsbrunn unterstützt uns dankenswerterweise. In diesem Jahr erwarten wir einen Zuschuss der Bundesförderung 

Dennoch sind wir auch auf Ihre Unterstützung durch Spenden oder als förderndes Mitglied unseres Vereins angewiesen.

IBAN **DE23 7025 0150 0027 0657 39**
BIC **BYLADEM1KMS**
Kreissparkasse
München Starnberg Ebersberg

Sie erhalten für jede Spende selbstverständlich eine steuerlich relevante Spendenquittung. Wenn Sie den Verein Leonhardi-Ensemble e.V. bzw. die Aufführungen aktiv unterstützen möchten, sprechen Sie unseren 1. Vorsitzenden Bernhard Schmid an: vorstand@leonhardi-ensemble.de

Neue Mitwirkende in Orchester (auch Bläser), Großem Chor und Nachwuchsgruppen sind herzlich willkommen.

Weitere Informationen finden Sie unter: [**www.leonhardi-ensemble.de**](http://www.leonhardi-ensemble.de)



GROSSER CHOR

Der Große Chor wurde ins Leben gerufen, um musikalisch Interessierten in Höherkirchen-Siegertsbrunn Gelegenheit zu geben, direkt vor Ort große Werke der Chorliteratur aufzuführen. In den ersten Jahren gestaltete der Chor Gottesdienste in umliegenden Kirchen und erarbeitete hauptsächlich Kantaten und Messen. 2003 wagte das Leonhardi-Ensemble mit Joseph Haydns „Schöpfung“ erstmals den Schritt heraus aus dem Kirchenraum und hinaus auf die große Bühne in der Mehrzweckhalle. Seither sang der Chor verschiedenste Programme, darunter mit Or-

chester u.a. G. F. Händels „Utrechter Te Deum“, Wiener Schmäckerl, Haydns „Schöpfung“, die Cäcilienmesse“ von Charles Gounod, Höhepunkte aus Operetten und Opern sowie a-capella-Stücke zum Thema „Nachtmusik“. 2019 wurden das „Requiem“ von Mozart und „Adam´s Lament“ von Arvo Pärt auch in der Kirche St. Johannes, Fasaneirie aufgeführt, 2022 u.a. die Harmoniemesse von Joseph Haydn. Zu den Höhepunkten der 38jährigen Geschichte des Chores gehört sicherlich die szenische Aufführung von Bizets „Carmen“ 2018 mit Regisseurin Barbara Schöne – vor

2x ausverkauftem Haus mit Standing Ovationen. Erweitert wird das jährliche Konzertprogramm immer wieder durch Benefiz- und Familienkonzerte, oft gemeinsam mit anderen Gruppierungen des Leonhardi-Ensembles. Je nach Projekt engagieren sich zwischen 45 und 75 Sängerinnen & Sänger verschiedener Generationen im Großen Chor des Leonhardi-Ensembles. In den Proben arbeitet der Chor mal nach Stimmgruppen getrennt, mal tutti. Korrepetitorin Rie Kimura begleitet mit ihren Blattspiel-Fähigkeiten seit September 2022 die Proben und assistiert in Stimmproben dem Chorleiter. Während der Pandemie waren zeitweise nur online- oder Stimmgruppen-Proben möglich. Mittlerweile ziehen die Qualität der musikalischen Arbeit und das Gemeinschaftsgefühl in einem so großen Klangkörper auch Musikbegeisterte aus umliegenden Gemeinden an: Neue Sängerinnen& Sänger sind immer herzlich willkommen!

MITWIRKENDE

SOPRAN

Anouchka Andres
Brigitte Brothuber
Barbara Dörfler
Claudia Engmann
Ragnhild Esswein-Koppen
Sanghee Han
Martina Hoffmann
Linda Huber
Dorothee Keil
Iris Kirstein-Palm
Natalia Kokina
Johanna Mayer
Heike Meier
Christine Placzek
Eva Stiller
Dagmar Stoewer
Stefanie Wieczorek
Claudia Wutte
Sigrid Zachary

ALT

Christel Altenweger
Christine Andreas
Monika Baumann
Ingrid Blumoser
Regina Fiegert
Rita Fischer
Elisabeth Gantert
Irmgard Gölz
Christine Hahn-Smith
Dorothee Heinz
Uschi Hergerdt-Pelz
Susanne Keiner
Anke Kiessling
Angelika Kronester
Birgit Leitner
Marianne Maier-Illichman
Christa Mirgel
Doris Plank
Margret Reuber
Irmgard Rizos
Angelika Schmid
Sabine Schneider
Marita Simonmeyer

TENOR

Vittorio Bombelli
Kyuchan Kim
Christian Kuznik
Fritz Lahnor
Michaela Mauser
Rupert Mayer
Liesel Oehlen
Herbert Palm
Ursel Spahn

BASS

Jürgen Baumann
Henrik Behrens
Georg Hammer
Ferdinand Jakschitsch
Eugene Kim
Arne Kohler
Viktor Lamm
Walter Moldan
Peter Robert
Helmut Schirmacher
Frieder Spahn



ORCHESTER

Der älteste Klangkörper des Vereins ist das 1984 gegründete Orchester. Ursprünglich bestand es nur aus einem erweiterten Streichquartett, das eine Maiandacht in der Wallfahrtskirche St. Leonhard gestaltete, daher der Name des Vereins. Doch schon bald wuchs das Orchester: Es stellte sich heraus, dass in Höhenkirchen-Siegertsbrunn viele gute Instrumentalisten wohnen, die großes Interesse daran zeigten, am eigenen Wohnort bedeutende Werke der Musikliteratur einzustudieren. Im Laufe der Jahre wurden große Sinfonien, Oratorien

und Messen, Concerti grossi, Kantaten und vieles mehr aufgeführt. Zur Qualitätssicherung und Weiterentwicklung verpflichtet das Orchester seit einigen Jahren Profimusiker, die jeweils am 1. Pult der 1. Geigen, Celli und Bratschen das Orchester mitführen und in Stimmproben spieltechnische Hilfestellung und Tipps geben. Die Stimmführer bieten auf Probenwochenenden auch Einzelunterricht und Supervision an, wodurch es den Amateurmusikern ermöglicht wird, leicht und schnell mit dem Notentext umzugehen. Mittlerweile ist das Orchester auf mehr als 25 Instrumentalisten

angewachsen. In den letzten Jahren kamen auch Bläser hinzu, was die Aufführung sinfonischer Literatur ermöglicht. Dank des Orchesters ist das Leonhardi-Ensemble in der Lage, für die Aufführungen des Großen Chors kein fremdes Orchester verpflichten zu müssen. Hilfreich ist hier auch die Zusammenarbeit mit Mitgliedern der Blaskapelle Höhenkirchen-Siegertsbrunn. Inzwischen zieht das Orchester auch Musiker aus umliegenden Gemeinden und der Stadt München an. Wir freuen uns über Zuwachs bei allen Streichinstrumenten, auch Bläser sind herzlich willkommen!

MITWIRKENDE

VIOLINE I

Katja Duffek
(Konzertmeisterin)
Bernhard Schmid
Axel Keller
Stephanie Wolf
Ursula Dielmann
Matthias Wagner
Meike Rödel

VIOLINE II

Susanne Gruber
Lisa Pütz
Christina Neumann
Johannes Angloher
Tizian Kammerer
Antonia Wiesmeier
Christina Nammour

VIOLA

Natalia Brunke
Ruth Asensio
Cathrin Ittner
Peter Reittinger

VIOLONCELLO

Bea Bou
Hartmut Klauf
Hans-Jörg Thiele
Charlotte Flynn
Rafael Gütter

KONTRABASS

Ilse Tesch
Wilbert Pepper

FLÖTE

Elisabeth Willer
Laura Schmid
(Solo Orchestersuite)

KLARINETTE

Stefanie Angloher
Maresa Demmel

OBOE

Sonja Tummel
Dennis Haerer

FAGOTT

Andreas Friesecke
Sarah Lewis

TROMPETE

Sebastian Licht
David Grothe

POSAUNE

Carl Jickeli
Sophie Wild
Philipp Simbeck

HORN

Florian Till
Gerrit Riedrich

HARFE

Regina Kätzlmeier

CEMBALO

Henrik Behrens

PAUKE

Michaela Anetzberger

UNSER NACHWUCHS



Angebot des Leonhardi-Ensembles e.V.

Musikerinnen und Musiker ab 7 Jahre, die schon ein Jahr ein Instrument üben,
z.B. Geige, Bratsche, Cello, Querflöte, Klarinette, Oboe oder Klavier für das Nachwuchsorchester
Sängerinnen und Sänger von 5 bis 8 Jahre für den Kinderchor 1
Sängerinnen und Sänger ab 9 Jahre für den Kinderchor 2

Bitte meldet Euch unter: nachwuchsorchester@leonhardi-ensemble.de bzw. kinderchor@leonhardi-ensemble.de

VORSCHAU

A CAPELLA KONZERT

mit Werken von

PALESTRINA · GJEILO · MOZART
ARCADELT · MENDELSSOHN · LAURIDSEN
GASTOLDI und **BRUCKNER**

Samstag 22. JULI 2023 19 Uhr, in St. Peter, Siegertsbrunn

Sonntag 23. JULI 2023 19 Uhr, in St. Magdalena, Ottobrunn

Großer Chor des Leonhardi-Ensembles e.V.

